

# Abnehmendes Interesse an der Politik?

*Münchenwiler / Die «Junior Chamber International Sense-See» bot ihren Mitgliedern am «Frühlingskontakt» eine Diskussionsrunde zum Thema «Politikverdrossenheit – was steckt dahinter?» mit lokalen Politikerinnen und Politikern an. Gesprächsleiter war Beat Brühlhart.*

Oberamtmann Daniel Lehmann stellte fest, dass bei den letzten Gemeinderats-Gesamterneuerungswahlen in gewissen Gemeinden des Sebezirks und im Kanton erstmals nicht genügend Kandidierende gefunden werden konnten. Er hielt jedoch fest, dass dies in politisierten Gemeinden weniger der Fall sei. Er hinterfragte ebenfalls die heutigen tiefen Stimmbeteiligungen von 20, 30 oder 40 Prozent. Käthi Thalmann-Bolz hat als Gemeinderätin von Murten eine gewisse Politikverdrossenheit festgestellt, jedoch weniger aus der Sicht der Grossrätin. Dasselbe stellte Theo Studer als Bezirksparteipräsident fest, als er auf der Suche nach neuen Kandidierenden war. Bernadette Hänni, ebenfalls Bezirksparteipräsidentin, Grossrätin und Generalrätin, ist der Meinung, dass, wenn die Bürgerinnen und Bürger mit etwas nicht zufrieden sind, sie sich umso mehr engagieren. Die Politikverdrossenheit bezeichnete sie einerseits als existent, andererseits als Fata Morgana.

## Es braucht den direkten Kontakt

Generalrat und Grossrat Markus Ith fragte nach anderen Gründen. Er ortet Probleme seitens der Parteien in der aktuellen Art der Darstellung und der Differenzierung bei der Kommunikation der politischen Anliegen und Geschäfte. «Es braucht den direkten Kontakt zum Kunden», betonte er. Moderator Beat Brühlhart fragte nach



*Oberamtmann Daniel Lehmann, Theo Studer, Bernadette Hänni, Markus Ith, Käthi Thalmann-Bolz, Beat Brühlhart*

weiteren Gründen des festgestellten Desinteresses. Käthi Thalmann meinte, dass, wenn Menschen von einem Problem betroffen sind, sie sich ernsthafter mit dem entsprechenden politischen Thema befassen. Theo Studer sieht die Familie als Ort, wo politische Sensibilität geschaffen wird oder eben nicht.

## Zu wenige Kandidierende

Bernadette Hänni wies darauf hin, dass die Menschen heute aus beruflichen Gründen einer grossen Mobilität unterworfen sind, was Engagements in Gemeinden verhindern könne. Die Entschädigung «für Gottes Lohn» in Gemeinderäten stellt für Bernadette Hänni, aber auch für Daniel Lehmann (neben Schwierigkeiten oder Streitereien in Gemeinden) einen Grund

dar, dass das Interesse an öffentlicher Aktivität massiv sinkt. Markus Ith bezeichnete die politische Parteiarbeit als Dienstleistung. Die Bürgerinnen und Bürger seien heute besser informiert, kritischer und erwarteten seriöse Information und Kommunikation.

## Gründe für den Vertrauensverlust

Theo Studer stellte fest, dass es ohne Parteien keine Demokratie geben könne. Natürlich gebe es Versprechungen seitens der Parteien vor den Wahlen, doch zum Vertrauensverlust der Wählenden und Stimmberechtigten meinte er, dass die Parteien dafür keine Schuld treffe. Daniel Lehmann warf in das Gespräch ein, dass beispielsweise heute – mit wenigen Ausnahmen – praktisch keine Partei es wage, öffentlich zu sagen,

dass man sparen müsse. Auch die Rolle der Medien war Diskussionsgegenstand. Käthi Thalmann ist der Meinung, dass Medien informieren müssen, die Informationen jedoch auch Sinn für die Parteien machen sollten. Kandidierende fürchteten sich vor personenbezogenen, provokativen Medieninformationen und Attacken, wurde ebenfalls festgestellt. Bernadette Hänni meinte: «Ohne Presse gibt es keine Politik.»

## Mit Sachpolitik geht es besser

Aus dem Publikum wurde die Frage des heutigen – oft schlechten und stillen – Benehmens von Parteien aufgeworfen. Sämtliche Anwesende der Runde stellten fest, dass in Murten eine sachbezogene Diskussion über die politischen Themen stattfindet. th